

#### Zitierhinweis

Rehberg, Andreas: Rezension über: Alessandro Serio, Una gloriosa sconfitta. I Colonna tra papato e impero nella prima età moderna (1431-1530), Roma: Viella, 2008, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, --, 88 (2008), S. 700-701, DOI: 10.15463/rec.1189726985



#### copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Alessandro Serio, *Una gloriosa sconfitta. I Colonna tra papato e impero nella prima Età moderna (1431–1530)*, I libri di Viella 74, Roma (Viella) 2008, 399 S., ISBN 978-88-8334-308-7, € 38. – Der Vf. benennt sofort einige Fundamente der baronalen Gewalt in Latium: den Allodialbesitz über zahlreiche *castra*, über die die Barone das *merum et mixtum imperium* und die Jurisdiktion ausübten, die Klientelbindungen zu den eigenen Vassallen und auch nach Rom und in andere Teile des Kirchenstaats (S.47ff.) sowie die Übernahme von Kirchenämtern. Die alte Baronalfamilie der Colonna, die mit dem in Konstanz erhobenen Martin V. einen Papst stellen konnte, war Anfang des Qattrocento in vier Zweige geteilt: die alte im Niedergang befindliche Hauptlinie Palestrina, die Linie Genazzano, die dank des Nepotismus Martins V. die Führung der Familie übernehmen konnte, und die beiden Nebenzweige Gallicano und Riofreddo. Die Colonna stiegen mit päpstlicher Förderung und auch dank einer klugen Familienpolitik mit Heiratsallianzen nach Piombino, Senigallia, Urbino und in das Königreich Neapel innerhalb von zwei Generationen zu einer der führenden italienischen Familien auf. Der Fideikommiß von 1427 regelte die Machtverhältnisse in der Linie Genazzano und blieb noch bis zum Anfang des 16. Jh. „Hausgesetz“. Der Autor richtet ein besonderes Augenmerk auf den Ausbau der Herrschaft in den Besitzungen in Latium (auch schon *stati* genannt), dem auch der Erlaß von einigen *consuetudines castrì* diene, die die Verhältnisse zwischen dem Baron und der Gemeinde regelten (S.75ff.). Es folgt ein Kapitel zu den Colonna-Wohnsitzen in Rom (zur Geschichte des Colonna-Palastes vgl. unten S.828f.) und in einigen latialischen *castra* (Genazzano, Marino etc.) sowie in Neapel, die mit ihrer höfischen und kulturellen Ausstrahlung auch Herrschaftszeichen waren (S.87ff.). Was die innere Struktur des Familienverbandes angeht, ergeben sich zahlreiche Übereinstimmungen zu der den Orsini gewidmeten Arbeit von Christine Shaw (vgl. unten S.705f.). Auch die Colonna von Genazzano und ihre verschiedenen Zweige lebten in einem komplexen Geflecht von „solidarietà e competizione“ (S.101ff.). Der chronologische Faden wird im zweiten Teil mit der Rolle der Colonna in der Zeit der Italienischen Kriege (1494–1516) wieder aufgenommen. Der Autor benennt die zentralen Ereignisse, die – wie der Tod Lorenzo de’ Medicis (1492) und die Invasion Karls VIII. von Frankreich in Italien (1494) – unmittelbare Auswirkungen auf die Geschehnisse des Hauses Colonna hatten, und folgt den Schachzügen der beiden Condottieri Fabrizio und Prospero Colonna, die in den folgenden Jahrzehnten nicht selten die Fronten wechseln sollten, wobei sie sich auch gegenüber machtbewußten Päpsten wie Alexander VI. und Julius II. zu behaupten hatten. In diese Jahre fällt die entscheidende Hinwendung der Colonna zur spanischen Krone. Bezeichnend für die Wende war das 1511 ventilerte Heiratsprojekt zwischen

einem Sohn Fabrizio Colonnas und einer Tochter des andalusischen Condottiere Gonzalo Fernández de Cordoba, „El Gran Capitán“ (S. 174f.). Im selben Jahr exponierte sich der neue kirchliche Hoffnungsträger des Hauses, Pompeo Colonna, Bischof von Rieti, bei einem Putschversuch gegen den erkrankten Julius II. so sehr, daß er die angestrebte Legation in der Romagna an den Kardinal Giovanni de' Medici verlor (S. 176–181). Das Verhältnis des Römers zu dem zwei Jahre später selbst zum Papst erhobenen Medici (Leo X.) – sowie zu dessen Familie – sollte Zeit Lebens von Mißtrauen geprägt bleiben, obwohl ihn der neue Pontifex 1517 zum Kardinal erhob (S. 238). In den Jahren 1513 bis 1530, denen der Teil III gewidmet ist, wurden die Colonna zu bevorzugten Verbündeten der iberischen Interessen (Ferdinand von Aragón, Karl [V.]), was sich auch in der sorgfältig recherchierten Korrespondenz der – allerdings unter sich nicht immer einigen – spanischen Diplomaten am päpstlichen Hof niederschlug. Die Rivalität zwischen dem Kardinal Colonna und Papst Clemens VII. de' Medici führte schließlich 1526 zu einem Überfall auf den Vatikan und trug nicht unwesentlich zur Katastrophe des Sacco di Roma im Jahr darauf bei (S. 308ff.). Für den Autor sind diese Exzesse auch auf den „ricambio generazionale“ zwischen 1520 und 1523 im Zuge des Todes der beiden hochgeachteten Condottieri Fabrizio und Prospero zurückzuführen (S. 271ff.). Triumph und Demütigung lagen in jenen Jahren bei den Colonna nicht selten nahe beieinander. 1524 sahen sich Ascanio und Vespasiano Colonna schon nahe an der Erfüllung ihres Ziels, mit Hilfe Karls V. Herzog von Urbino bzw. Graf von Carpi zu werden, was dann aber scheiterte (S. 297–301). Daß ihnen der Aufstieg in den souveränen Fürstenstand nicht gelang, hätte den Colonna eigentlich ihre Grenzen bewußt machen müssen. Stattdessen machten sich erste Risse in der Familiensolidarität bemerkbar, die durch Nachfolgekämpfe bedroht wurde. Der Autor schließt seine Chronik mit einem ernüchternden Ausblick: „Dopo la metà del Cinquecento, la grande politica europea passò sempre meno per le armi colonnesi, anche se nelle loro corti risplendevano i fasti di un passato mitico e mitizzato“ (vgl. Rezension S. 832f.). Alessandro Serio, der im Vorfeld keine Mühen gescheut hat, um selbst an entlegene Quellen (beispielsweise in der Biblioteca Francisco Zabálburu in Madrid oder im Archiv des französischen Außenministeriums in Paris) zu gelangen, schließt mit seinem Buch eine Lücke in der Geschichtsschreibung über die Colonna, die in den letzten Jahren auch dank der Überführung des Familienarchivs nach Subiaco eine regelrechte Blüte erlebt

Andreas Rehberg

Ilse Schulz, *Frauen und Pilgerinnen im Werk von Felix Fabri 1441–1502. Begegnungen im Abend- und im Morgenland, Ostfildern* (Thorbecke) 2007, 71 S. mit farb. Abb., ISBN- 978-3-7995-8041-0, € 14,80.- Die von der